Düsseldorfer Zeitung.

No. 307. Dienstag den 25. Dezember. 1832.

Des heil. Christfestes wegen erscheint diese Zeitung morgen nicht.

Preußen.

Berlin, vom 17. Dez. Die Anstalten von kriegerischem Ansehen, welche immer sichtbarer von Seiten der französischen Regierung an unsrer westlichen Gränze und in der großen Reihe der längs derselben liegenden Festungen getroffen werden, haben angefangen, die Aufmerksamkeit der diesseitigen Behörden auf sich zu ziehen, und sind, wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, der Gegenstand der ernsthaftesten Unterredungen zwischen dem preußischen Gesandten und dem russischen Botschafter einerseits und dem Herzoge v. Broglie andrerseits geworden. Die französischen Blätter haben bereits jener Unterredungen Erwähnung gethan, aber natürlich ohne den französischer Seits herbeigeführten Gegenstand näher zu bezeichnen oder zur Sprache zu bringen. Wenn auch nicht durch große Truppenzusammenziehungen und sichtbare Gegenanstalten, so ist man dennoch auf den Krieg wie auf den Frieden gefaßt, und in den verschiedenen Kassen der Provinzialregierungen werden die benöthigten Gelder, welche die schnelle Mobilmachung der Truppen ihres Bereiches erfordert, stets bereit gehalten. (Vergl. die Worte des Königs im Art. Koblenz in der Beilage zum gestr. Bl.)

Die schon vor längerer Zeit von Seiten unsers Königs für das Hoflager des Königs der Belgier bestimmte Gesandtschaft erwartet nach wie vor die näheren Bestimmungen, um auf ihren Posten abzugehen. Hr. v. Arnim verweilt noch immer zu Paris, Hr. Böckelberg befindet sich noch in Erwartung jener Absendung hier in Berlin, und man glaubt nun, daß weder von preußischer noch östreichischer Seite Gesandte nach Brüssel geschickt werden dürften, bevor die belgisch-holländischen Angelegenheiten gänzlich ins Reine gebracht worden. Uebrigens genießt, trotz allen dem, was hie und da erzählt worden, der belgische Gesandte, General v. Mercy, hier in allen Gesellschaften der seinem hohen Range zukommenden Auszeichnung; mit demselben verbindet der General eine so biedere Denkungsart und so viele gesellige Tugenden, daß sich derselbe hier bereits allgemeine Achtung erworben hat; auch dem Legationsrathe bei der belgischen Gesandtschaft, Hrn. Serruys, wird eine ähnliche Aufnahme mit vollem Rechte zu Theil.

Dem Vernehmen nach, wird der Fürst v. Warschau, Feldmarschall Paskewitsch-Eriwanski, zu einem Besuche hier erwartet. Unser Gesandte am Petersburger Hofe, General der Infanterie v. Schöler, befindet sich in diesem Augenblicke ebenfalls hier, und wird erst nach der Anwesenheit des Feldmarschalls auf seinen Posten zurückkehren.

Die sterblichen Reste des verewigten Feldmarschalls, Grafen v. Gneisenau, sind auf dem Wege von Posen nach Sommersenburg bei Magdeburg, wo dieselben in der neuen Familiengruft beigesetzt werden, hier angelangt; wahrscheinlich wird das Denkmal, welches die Armee dem berühmten Verewigten zu errichten beabsichtigt, in der Nähe seines Grabmahls aufgeführt werden.

Vom 18. Man scheint ernstlicher als bisher auf den möglichen Eintritt außerordentlicher Fälle bedacht zu seyn. Das holländische Heer stehe in der Nähe Antwerpens; die Erbitterung ist allgemein und zu hoch gestiegen, und überdies läßt sich gar nicht annehmen, daß König Wilhelm und seine Räthe nach so mancher und kräftiger Entschlossenheit ihren schlagfertigen kampfbegierigen Geschwadern ein unthätiges Zuschauen befehlen werden, wenn dicht dabei ein Häuflein Braver untergeht!

Seit einigen Tagen arbeitet der Telegraph versuchsweise. Es ist ein Neues, hier noch nie Geschautes, und mit Verwunderung starrt die Menge auf die wunderlichen Zeichen, die geheimnißvoll sich den erstaunten Blicken zeigen. Uebrigens wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Telegraphen auch für Privatkommunikation freigegeben werden sollen.

(Hamb. Korr.)

Die gegenwärtig wieder besonders ernstliche Befolgung der alten Klugheitsregel: Si vis pacem, para bellum (Willst du den Frieden, so rüste dich zum Kriege), scheint der Berliner Börse das Vertrauen einzuflößen, daß der beabsichtigte Zweck dadurch auch wirklich werde erreicht werden; denn die Staatsschuldscheine haben sich in der letzten Zeit bis 92½, 92 gehoben.

Aachen, vom 22. Dez. Die belgischen Gesandtschafts-Attachés Graf d'Andelot und Beaucarne sind heute Morgens, mit Depeschen von Brüssel kommend und nach Berlin eilend, hier durchgereist.

Deutschland.

Bremen vom 15. Dez. Im gestrigen Bürgerkonvente zeigte die Militärdeputation an, daß sich statt 235 Mann, welche zur Kompletirung des Bundeskontingents nöthig sind, nur 28 gemeldet hätten, und daß bei diesen noch Manches auszusetzen sey; die Deputation ertheilte einen neuen Bericht und machte neue Vorschläge, um den Leuten durch Handgeld, größern Sold und andere Vergünstigungen mehr Lust zum Militärstande zu machen; die Bürgerschaft setzte ihre Erklärung bis zum nächsten Konvent aus, dürfte aber den Bericht, der so viele nicht ausführbare Sachen enthält, ohne Zweifel verwerfen. Es geht mit unsern Militärangelegenheiten wie mit den Londoner Konferenzen über die belgische Sache; es ist darüber so viel unterhandelt und gehandelt, und wird selbes noch mehr, bis Bomben und Granaten hineinschlagen; nur durch einen gewaltigen Sturm dürfte unsere Militärsache geregelt werden und in Ordnung kommen; denn man will weder Geld bewilligen, noch die Wehrpflicht in Ausführung bringen. Ob die vielen Leute, welche jetzt sprechen: „Tritt wirkliche Noth fürs deutsche Vaterland an Mann, dann werden wir bereit seyn, ins Feld zu rücken", ihre Zusicherung ausführen, wenn wirkliche Noth sich zeigt, das wird die Zeit lehren.

Frankfurt, vom 22. Dez. In der letzten Zeit fand den Rhein herauf aus den niederländischen Häfen ein sehr starker Gütertransport von Kolonialwaaren statt. Der Kaufmannsstand scheint sich für den Fall eines eintretenden allgemeinen Krieges vorsehen zu wollen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Dez. Durch Allerhöchsten Ukas vom 20. Nov. wird verordnet, daß die für das Jahr 1833 unter den Kleinreußischen Kosaken ausgeschriebene Rekrutirung abgestellt und dieselbe erst im Jahre 1834 vorgenommen werden soll.

— In der Nacht vom 13. Nov. sah man auch bei Riga, von 6 Uhr an, eine feurige Lufterscheinung, die viel Merkwürdiges hatte. Aus dem Serbenschen, in einer Entfernung von 12 bis 14 Meilen von Riga, wo sie von Vielen beobachtet worden, ist folgende Beschreibung eingesandt, die mit dem, was man hier sah, übereinstimmt: „Um 3 Uhr erhob sich, bei heiterem Wetter, ein dem fernen Donner ähnliches Beben, Brausen und Zischen in der Luft, welchem hin und her fahrende Blitze folgten. Hiernach entstan-

von zu beiden Seiten des Mondes, in zunehmenden Entfernungen, feurige, in Regenbogenfarben schimmernde Säulen, wobei der Mond blaß und traurig aussah. Nach diesem erschienen feurige Kugeln (von denen eine besonders groß war), welche sich zuletzt in lange, feurige, horizontale Streifen verwandelten und sodann erloschen. Das prachtvolle Schauspiel, wahrscheinlich ein hier zu Lande selten gesehenes starkes Nordlicht begleitend, endete damit, daß eine ungeheure Menge sternähnlicher kleinerer feuriger Kugeln, wie vom Winde durch einander gejagt, umherfuhr und herabfiel. Der Himmel war klar, und erst nach dem völligen Aufhören der Erscheinung, um 5 Uhr, wurden einige kleine Wölkchen sichtbar."

Türkei.

Die Ernennung des ehemaligen Feldmarschalls der Natolischen Armee, Hussein Pascha, zum Statthalter von Aegypten, Dschedda und Kreta ist bekanntlich vom Sultan zurückgenommen worden, und es wurde in dieser Hinsicht folgender eigenhändiger Befehl von demselben an den Großwesir erlassen:

„Mein tapferer Wesir! Es ist Dir bekannt, daß ich in Folge der Empörung Mehemed Ali's den Hussein Pascha zum Feldmarschall ernannte und damit beauftragte, meine Armee nach Natolien zu führen, um das, was die Gesetze hinsichtlich des Empörers vorschreiben, durch Waffengewalt in Ausführung zu bringen. Die Statthalterschaften von Aegypten, Dschedda und Kreta wurden ihm anvertraut. Seine Operationen hatten einen unglücklichen Erfolg und keine derselben gelang ihm. Neue Anordnungen wurden daher nöthig. Unterstützt von dem göttlichen Beistande, hat Deine Geschicklichkeit die Angelegenheiten Albaniens und Bosniens beendigt; der Schutz des Höchsten wird Dir bei Deiner neuen Unternehmung nicht fehlen, und ich verlasse mich hinsichtlich des Erfolgs, den ich von Deinen Anstrengungen erwarte, auf diese erhabenste Hülfe. Die Einwohner meines Reichs, meine armen Rajas, leiden durch die jetzige Lage der Dinge; ihre Wohlfahrt hat einen heftigen Stoß erhalten. Der eifrigste meiner Wünsche ist, daß, so bald als möglich die Ruhe wieder unter meine Unterthanen zurückkehre, auch die arabische Bevölkerung Frieden und Sicherheit genießen möge, und daß unsere heiligen Gesetze wieder zu ihrem Ansehen gelangen, indem die Macht der Gerechtigkeit da wiederhergestellt wird, wo der Krieg und seine willkürlichen Schläge sich in diesem Augenblick allein geltend machen. Wenn Du also, mit Gottes Hülfe, Deinen wichtigen Auftrag erfüllt und in jenen Gegenden Arabiens die Ordnung wiederhergestellt haben wirst, so sey eingedenk, daß jede der Statthalterschaften, aus denen dieses Land besteht, nur solchen Wesiren und Mirimirans anvertraut werden darf, welche bereits durch ihre Rechtlichkeit und ihre weise Behandlung der Schwachen erprobt sind. Du bist beauftragt, sie zu wählen, und Du wirst in einem besonderen Bericht diejenigen namhaft machen, welche Dir am würdigsten erscheinen, diese Functionen zu erfüllen. Für den Augenblick ist der Oberbefehl der von den Empörern besetzten Länder in Deine Hände gegeben. Da also Hussein Pascha in meiner aktiven Armee keinen Posten mehr hat, so wirst Du ihm meinen Willen kund thun, daß er sich in die Hauptstadt meines Reichs zu begeben habe. Möge der Allmächtige Dich bewahren und Deine Unternehmungen beschützen."

In Folge dessen sind an die Armee Fermans erlassen worden, worin derselben angezeigt wird, daß der Großwesir zum Statthalter von Aegypten, Abyssinien und Kreta ernannt ist.

Spanien.

Am 9. d. wäre, nach Angabe des Constitutionnel, zu Madrid ein großes Komplott entdeckt worden, und es hätten viele Verhaftungen stattgefunden. Es hätte sich von nichts weniger gehandelt, als von einer Verschwörung, welche zuerst in der Hauptstadt ausbrechen sollte, und deren Verzweigungen sich bis Toledo und Valladolid erstreckten. Die Parole sey gewesen: Nieder mit der Königin, es lebe Don Carlos! Der Bischof von Toledo scheine einer der Hauptanstifter gewesen zu seyn; man habe wichtige Papiere gefunden, ꝛc.

Anderseitige Nachrichten von Madrid sprechen jedoch von dieser großen Verschwörung nicht, sondern sagen nur, man hefte täglich aufrührerische Anschläge gegen die Königin und die Amnestirten an.

Großbrittanien.

Der Courier sagt: Die Anhänger des Königs von Holland in diesem Lande haben mit großer Freude die Erklärung Preußens an den Bundestag als einen Beweis von dem Entschlusse Preußens aufgenommen, Holland durch Waffengewalt gegen die Zwangsmaßregeln Englands und Frankreichs zu unterstützen. Wir können aber in dieser Erklärung kein neues Faktum, noch einen Grund finden, eine Intervention in dem Sinne fürchten zu müssen, wie sie diejenigen wünschen, welche aus der Belagerung von Antwerpen gern einen allgemeinen Krieg hervorgehen sehen möchten. Jedermann weiß, daß Preußen, wie Rußland und Oestreich, sich geweigert haben, den gegenwärtigen Zwangsmaßregeln beizutreten, man weiß aber auch, daß dieselben Mächte das Prinzip einiger Zwangsmaßregeln anerkannt haben, ob sie gleich die jetzige Art, dieses Prinzip in Ausführung zu bringen, nicht billigten. Die Erklärung Preußens wiederholt daher, was wir bereits wissen, daß der preußische Hof nämlich bereit ist, durch etwas mehr als protokollarische Erklärungen einzuschreiten, falls die französische Armee die ihr vorgezeichneten Gränzen überschreiten sollte. In unsern Augen ist die Erklärung vielmehr eine Bestätigung der oft ausgesprochenen friedlichen Gesinnungen der drei Mächte, und als solche muß sie allen Freunden des Friedens zur großen Befriedigung gereichen.

— Ein holländisches Schiff wurde gegen Caution frei gegeben, und zwei andere durften gleichfalls nach Holland segeln, ohne daß bei ihnen bemerkt wird, ob dies auch gegen Caution geschehen.

Frankreich.

Aus Lyon schreibt man: Unter den seit der Kaiserzeit in besonderem Gedeihen aufgeschossenen Spielarten des politischen Charlatanismus in Frankreich, nimmt die Adressen-Charlatanerie eine besondere Stelle ein. Ihre beste Zeit scheint gekommen zu seyn. Während aus Paris und aus den Departements von allen Behörden und Korporationen obligate Glückwünschungsadressen wegen des problematischen Coup de pistolet an den König Ludwig Philipp abgehen, in denen ein großer Luxus mit Phrasen getrieben wird, die von Anhänglichkeit, Bewunderung und Verehrung strotzen, während die bureaukratischen Prokonsuln in den Departements die Kalten und Säumigen dazu antreiben, sehen wir im Westen und Süden die Adressen eine ganz andere Richtung nehmen. Da ist's die gefangene Herzogin von Berry. Allerdings muß jedem Fühlenden diese edle und kühne Mutter voll seltener Selbstverläugnung ein würdiger Gegenstand der Verehrung seyn, und wenn es nicht oft Parteisache wäre diese auszusprechen, so möchte man sich über diese Manifestation ächt französischer Gesinnung freuen. — Dabei läuft leider auch eine in Frankreich gebräuchliche Uebertreibung mit unter. Wenn zwanzig oder dreißig Leute aus einer Stadt oder einer Provinz eine Adresse unterzeichnen, so nennen dies die Henriquinquisten adresse des habitans de etc, während die unendliche Mehrheit der Einwohner gar nicht an solche Adressen oder Protestationen gedacht hat, vielleicht selbst ganz andern Sinnes ist. Soviel aber steht fest, der Enthusiasmus für die Herzogin und Heinrich V. ist seit ihrer Gefangennehmung, besonders im südlichen Frankreich, sehr gewachsen; das Ministerium ist mit dieser Gefangenen in nicht geringer Verlegenheit, und wird Mühe haben, einen glücklichen Ausgang zu finden.

— In den Seehäfen ist man sehr beschäftigt, die Equipagen der Linie für die Kriegsmarine vollzählig zu machen. Aus Brest vernimmt man, daß die Division der dortigen Equipagen gegenwärtig 21 permanente Kompagnien und etwa 1300 Mann auf dem Fuße hat, wozu, wie es heißt, im nächsten Januar noch 5—600 kommen sollen.

— General Solignac, dessen Abreise von Paris vor einigen Tagen gemeldet wurde, schiffte sich mit einem Generalstab von 19 Personen, worunter ein Brigadegeneral und mehrere Obristen, am 18. Abends zu Calais nach Dover ein. Derselbe soll bekanntlich das Kommando der konstitutionellen Armee in Oporto übernehmen.

Paris, vom 20. Dez. Die heutigen Blätter sprechen nicht mehr von der Dislocirung der Maasarmee.

— Der nach Antwerpen geschickte General Gourgaud ist wieder hier angekommen.

Der König kündigte in den Tuilerien an, daß die Citadelle bis zum 31. Januar zur Uebergabe gezwungen seyn werde. Die Meinung des Hauptquartiers ist dagegen, man

könne dies Ereigniß wohl schon bis zum 15. erwarten. — Renten 98, 80; 68, 45.

Niederlande.

Ein Schreiben aus dem Haag vom 19. d. sagt: Aus St. Petersburg erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß sich die niederländischen Angelegenheiten seit Kurzem auf eine für Holland höchst günstige Weise beim dortigen Kabinet gestellt haben. Es sind in dieser Beziehung die gemessensten Instruktionen an den Fürsten Lieven nach London gesandt worden. Bis jetzt fragt es sich, inwieweit das preußische Kabinet in die gemachten Vorschläge einwilligen werde. — Wenn ein Versuch zur Rettung der Besatzung der Antwerpener Citadelle gemacht wird, so wird er durch einen gemeinschaftlichen Angriff zu Wasser und Land auf das Fort St. Marie beginnen, und hierauf das Durchstechen der verschiedenen Dämme folgen, wodurch das Sebastiani'sche Korps in die bedenklichste Lage geräth. Die Garnison der Citadelle kann sich sodann im Nothfall durch die Durchstiche retten, ohne das von den Belgiern besetzte und stark armirte Nordfort und die übrigen Batterien passiren zu müssen, während durch diese Gewißheit die Vertheidigung sowohl gesicherter als verlängert wird.

Belgien.

Holländischer Seits erhaltene Nachrichten aus Antwerpen vom 21. d. Mittags melden: „Der Kampf zwischen der Besatzung und den Belagerern dauert ununterbrochen fort. Gestern Abend und diese Nacht ward aufs heftigste gestritten. Die Franzosen machten in der vorletzten Nacht einen neuen Angriff auf den Halbmond, wurden jedoch mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Holländer machten einen Ausfall aus der Lunette Kiel und lockten die Franzosen aus ihren Laufgräben heraus, worauf das Feuer der Citadelle eine große Verheerung unter ihnen anrichtete, und sie genöthigt waren, mit Zurücklassung vieler Mannschaft in ihre Werke zurückzukehren. Außer St. Laurent vermochten die Belagerer noch anders nichts in ihre Gewalt zu bekommen, und von den Breschebatterien konnten nur erst zwei Stücke in Wirkung gebracht werden; mit den übrigen wird man vielleicht erst Montag fertig werden."

Daß die unter der Citadelle liegenden Kanonierböte, wie gestern gemeldet wurde, das auf sie gerichteteFeuer nicht erwiderten, erklärt sich dadurch, daß das Geschütz von denselben auf das gegenüberliegende Fort Burght gebracht worden war.

— Man versichert, General Chassé habe, als er gehört, wie man sich außer der Citadelle erzähle, daß er sich seit einiger Zeit unsichtbar mache, geantwortet, auf der Bresche werde man ihn schon sehen.

— Die Franzosen sollen bis dahin 165,000 Schanzkörbe gebraucht haben.

Antwerpen, vom 22. Dez. Das Antwerper Journal sagt: Die Belagerungsoperationen werden mit eben so viel Kunst als Nachdruck mitten durch alle Hindernisse fortbetrieben, die aus der Stärke der Citadelle, der Entschlossenheit der Belagerten und der ungünstigen Jahreszeit hervorgehen. Die Breschebatterie setzt ihr schreckliches Feuer fort und die Bekleidung der Böschung fällt unter ihren Schüssen in Stücke zusammen. In drei Tagen kann die Bresche zugänglich seyn.

Die Festung antwortet mit einem beständigen Feuer; sie bedient sich der Feldstücke, um ihre demontirten Batterien zu ersetzen. Die Verluste der französischen Armee sind empfindlich, obwohl nicht sehr zahlreich. Dieselbe Kugel tödtete einen Bataillonschef von der Artillerie, einen Kapitän, und nahm einem Kanonier den Arm weg. Ein Obristlieutenant ward gleichfalls verwundet. Die die Operationen leitenden Offiziere und die Artillerie sind besonders der Gefahr ausgesetzt.

(Während genanntes Blatt sagt, die Bresche könne in drei Tagen zugänglich seyn, berichtet ein Privatschreiben aus Antwerpen von demselben Datum, die Breschebatterie habe in der That Tags vorher um 11 Uhr Morgens ihr Feuer eröffnet, sey aber gegen Abend zum Schweigen gebracht worden. Das Feuer der Citadelle sey so gut unterhalten und so mörderisch, daß nicht nur die neue Batterie nach einigen Stunden demontirt worden sey, sondern daß die Belagerer auch bedeutende Verluste erlitten hätten.)

Das Antwerpner Journal fährt in seinem Berichte also fort:

Der Mörser von 500 Kilogram warf gestern Nachmittag mehrere Bomben. Es scheint, daß zwei derselben auf die Bastion Nr. 5 fielen und dort bedeutende Verwüstung anrichteten.

Das für die Tirailleurs in dem bedeckten Wege des Haldmondes hinter der Lunette St. Laurent angebrachte Logement ist fertig. Die andern Angriffsarbeiten auf diesem Punkte werden später nur erst dann wieder vorgenommen werden, wenn es erwiesen seyn wird, daß die Einnahme des Halbmondes nothwendig ist, um die der Citadelle bewirken zu können.

Der unterirdische Gang zum Hinabsteigen in den Graben gegen die linke Seite der Bastion Toledo wurde bis zur Böschung getrieben. Man sagt, man habe mittelst einer Mine eine Oeffnung in die Bekleidungsmauer gemacht. Man hat eben einen mit dem unterirdischen gleichlaufenden offenen Gang zum Hinabsteigen begonnen.

Vom französischen Geniekorps ist dem Kommandanten des belgischen Geniekorps zu Antwerpen, Major Dubosch, Befehl ertheilt worden, das Wasser des Platzes auf der Höhe der Ebbe zu halten, damit die Risse der Bresche wo möglich bis zu den Fundamenten der Böschung verlängert werden können, weil der Erfolg einer guten Schuttanhäufung vor Allem von dieser Bedingung abhängt.

Dem Bericht eines Deserteurs zufolge, findet die Besatzung der Citadelle wenig Mittel sich gegen die Bomben und andere Wurfkugeln zu schützen, deren beständiges Fallen ihr kaum erlaubt die Dienstposten zu versammeln.

Nach den Berichten der Generale Sebastiani und Achard ist es ihnen ungeachtet der widrigen Witterung und der Hindernisse aller Art gelungen, sich auf den beiden Ufern der Schelde so fest zu setzen, daß vom Feinde nichts zu besorgen ist. Sie haben an verschiedenen Stellen Batterien von schwerem Kaliber errichtet, und gegenwärtig ist es der holländischen Eskadre fast unmöglich geworden, selbst die Durchfahrt zu versuchen.

Die Holländer haben einen Ausfall aus dem Fort Liefkenshoek gemacht und mehrere Häuser in Brand gesteckt. Das Gewehrfeuer war auf diesem Punkte von 2 bis 4 Uhr sehr stark, um welche Zeit sie zur Rückkehr gezwungen wurden.

Die an der Tete de Flandres befindlichen Kanonierböte waren gezwungen, sich der Stadt zu nähern, um sich vor den über die Bastion Toledo hinweggehenden Kugeln zu schützen.

Die nebelige Witterung verhindert auch heute noch genaue Erkundigungen über die Eskadre auf dem untern Flusse zu erhalten.

Brüssel, vom 22. Dez. Der Emancipation zufolge soll die Division schwere Kavallerie der französischen Armee unter dem Kommando des Generals Gentil St. Alphonse, die zu Grammont und in der Umgegend kantonnirt, nach Frankreich zurückkehren und heute noch ihre Bewegung auf Maubeuge beginnen. — Auch meldet das Journal des Flandres, eine Zufuhr Munition, welche von Lille nach Antwerpen auf dem Wege gewesen, habe Befehl zur Rückkehr erhalten.

Aus Antwerpen schreibt man von heute, es gehe dort das Gerücht, die Londoner Konferenz habe ihre Sitzungen wieder begonnen, und neue Protokolle unterbrächen die Belagerungsarbeiten; diesen angeblichen Unterhandlungen schreibe man den mehrern französischen Regimentern gegebenen Befehl zur Rückkehr nach den Gränzen zu. — Sicheres ist jedoch hierüber noch nicht bekannt, und nach dem was heute in der Repräsentantenkammer vorging, dürfte die Sache noch sehr zu bezweifeln seyn.

In dieser Kammer begehrten nämlich mehrere Oppositionsmitglieder, die Minister möchten sich vor der Abstimmung über die Mittel und Wege, über das System, welches sie zu befolgen gedächten, und besonders über das von Preußen vorgeschlagene Thema und dessen Note an die deutsche Bundesversammlung erklären.

Hr. Lebeau erwiederte, dies sey eher bei dem Begehren der Kredite oder des Budgets der Ausgaben an seiner Stelle, daß man der Regierung ein vertrauendes Votum bewilligen müsse; daß das gegenwärtige Ministerium in Betreff des Textes oder des Sinnes des Vertrags vom 15. Nov. 1831 keine Art von Zugeständniß gemacht, und daß die Regierung von den eben angeführten Aktenstücken keine andere Kenntniß als durch die Journale gehabt hätte.

Der Gesetzvorschlag über die Mittel und Wege wurde mit 53 Stimmen gegen 29 angenommen.

Der Kriegsminister brachte einen Gesetzvorschlag ein, welcher das Kontingent von 1833 zu 110,000 Mann, die Bürgergarden nicht mit einbegriffen, beibehält und die Aushebung der Miliz zu 12000 Mann festsetzt.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Jagdverpachtungs-Anzeige.

Am Mittwoch den 9. Januar k. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird Unterzeichneter in Auftrag Königl. Hochlöblicher Regierung vom 9. Novbr. c. II. S. 1 Nr. 1911 die, durch Ableben des Herrn H. W. von Eicken zu Mülheim an der Ruhr pachtlos gewordenen Königl. Gerechtsame an den Koppel-Jagden, genannt: „im Hülsenberg und Speldorfer Mark und in Sarener Marken-Abtheilung westwärts der Mülheimer Straße" bis zum 19. August 1841, an den Meistbietenden öffentlich verpachten.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Verpachtungslocal zur Einsicht offen gelegt werden.

Urdenbach den 17. Dezember 1832.

Der Oberförster Fritze.

Die ganz in der Nähe hiesiger Stadt belegene zur Nachlassenschaft des verstorbenen Vicars Wiedenbrück gehörige Walkmühle, welche leicht zu jeder andern Mühle umgeschaffen werden kann, soll am 10. Januar 1833, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen des Verkaufs sind vorher bei dem Herrn Bürgermeister hierselbst zu erfahren.

Borken den 2. Dezember 1832.

So eben ist erschienen und bei J. H. C. Schreiner für 2 Sgr. zu haben:

Der mitternächtliche Jubel der Hirten von Bethlehem beim

Aufgange

des ewigen Lichtes von Nazareth.

Ein Weihnachtsgeschenk

von

C. L. M. Löwenberger von Schönholtz.

☞ Der Ertrag ist für die Wittwen und Kinder der am 19. Nov. d. J. dahier verunglückten Arbeiter bestimmt.

Landkarten-Anzeige.

So eben wurde vollendet:

Karte von Belgien und Holland

mit den angrenzenden Ländertheilen

in 7 Blättern.

Entworfen und bearbeitet im Maaßstabe 1 : 500000

von

J. E. Wörl.

(Als Abtheilung des Atlasses von Europa in 220 Blättern.)

Diese Abtheilung enthält die Blätter: Amsterdam, Brüssel, Cöln, Bremen, Paris, Straßburg, Aurich, in Carton, nebst Titel und Zeichenerklärung.

Subscriptionspreis 22½ Sgr. für jedes Blatt.

Aus der, dieser Karte beigebefteten Assemblage des bei uns erscheinenden Atlasses von Europa in 220 Blättern, kann jeder Abnehmer der hier angezeigten Karte, solche entweder nach Frankreich oder Deutschland, nach Belieben vergrößern, nur muß die Ortsaufschrift der Blätter genau benannt werden.

Die ehrendsten Würdigungen aller Art, das Urtheil sachverständiger Männer über die bisher erschienenen Blätter überheben uns jeder weitern Empfehlung.

Freiburg im November 1832.

Herder'sche Kunst- und Buchhandlung.

In Düsseldorf nimmt J. H. C. Schreiner Bestellungen darauf an

---

Die Barmer Zeitung,

welche seit Anfang Oktober d. J. erscheint und sich in der kurzen Zeit ihres Blühens einer regen Theilnahme erfreut, wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt, wobei sie sich noch mehr als bis jetzt in dem Stande befindet, die politischen Nachrichten so schnell und so umständlich als möglich mitzutheilen. Sie kostet mit dem wöchentlich beigegebenen Wuppertaler-Lesekreise vierteljährlich 1 Thlr. 26⅔ Sgr. und kann bei allen Königlich Löblichen Post-Aemtern bestellt werden.

Barmen im Dezember 1832.

Die Expedition der Barmer Zeitung.

Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß Hr. Julius Sturm aus dem mit ihr gemeinschaftlich unter der Firma Julius Sturm et Comp. hier etablirten Eisen- und Metallgießerei-Geschäfte ausgeschieden ist, und sie dasselbe unter der Firma „J. Weidtman" für alleinige Rechnung fortsetzen wird.

Düsseldorf den 21. Dezember 1832.

Johanne C. Weidtman,
geborne Barths.

Todes-Anzeige.

Meinen Verwandten und Freunden mache ich die traurige Anzeige, daß mein zwei und zwanzigjähriger Sohn Gustav Joseph, nach einer halbjährigen Abzehrungs-Krankheit, mit den Heilsmitteln der Religion zeitig versehen, am 20. d. M. gestorben ist.

Düsseldorf den 22. Dezember 1832.

Die Wittwe des früher gestorbenen
Gerichtsvollziehers Reinhausen.

Todes-Anzeige.

Gestern am 22. d. Abends 6 Uhr starb dahier nach einer etwa 3monatlichen Abnehmung[illegible] der Sterbenden [illegible] Krankheit, mit den h. Sakramenten [illegible] versehen, unser geliebter Ehegatte und Bruder der Franz Xaver Mathias Kerris, Obercalculator bei der hiesigen Königl. Regierung, im 48. Jahre seiner Staatsdienste und seines erreichten Lebensalters von 65 Jahr 8 Monat, welches hiemit zur Erfüllung des gewöhnlichen Ansagens unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen in- und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigt

Düsseldorf den 23. Dezember 1832.

Namens der Wittwe und Geschwister,
H. J. Kerris, Hofrath.

Mehrere Sorten schon fertiger Hausteine wie auch unfertige, bis zu vierzehn Fuß Länge, zweckmäßiger Breite und Dicke, alle aus gutem Kalkstein bestehend, habe in meinem Steinbruche vorräthig und empfehle solche zur geneigten Abnahme, wobei ich billige Preise verspreche.

Bei Ratingen den 22. Dez 1832.

J. Abr. Bargmann, Papierfabrikant.

Wer zu obigem schönen Steinbruch, der fast ohne Raum und ohne schlechte Kalksteine besteht, zum Kompagniebetrieb und Kalkbrennen Lust hat, kann auf ganz günstige Bedingungen rechnen. Meine andern vielen Geschäfte erlauben mir dessen Betrieb nicht allein.

Der Obige.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß das von mir bisheran auf dem Burgplatze im Italienischen Kaffehaus geführte Geschäft verlegt worden ist, und in dem auf der Volkerstraße gelegenen Halfmannschen Hause fortgesetzt wird.

Durch prompte und reelle Bedienung, so wie durch die fortwährende Verabreichung guter Getränke, hoffe ich das mir bis jetzt gewordene Zutrauen des Publikums auch ferner noch zu erhalten.

Düsseldorf den 21. Dezember 1832.

M. A. Gianella.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem sind ächte Willersche Gesundheitssohlen zu billigen Preisen zu haben. Auch empfehle ich mich einem geehrten Publikum bestens mit der von mir schon früher angezeigten ächten Fett-Glanzwichse, und um jede Verfälschung derselben zu verhüten, habe ich jedes Töpfchen mit meiner eigenen Adresse versehen.

Düsseldorf den 22. Dezember 1832.

H. Lug,
Hofstiefelmacher Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.

Einladung
zum
Ball

am zweiten Weihnachtstage im Volkmannschen Saale. Der Eintrittspreis 7½ Sgr. Damen frei. Der Anfang ½ 9 Uhr.

Auf dem Marsch des Füsilierbat. 16. Inf.-Reg. am 16. v. M. von Duisburg über Crefeld nach Viersen ist ein leerer schwarz lederner Koffer mit dem auf einer Messingplatte gravirten Namen des Eigenthümers abhanden gekommen. Der augenblickliche Besitzer dieses Koffers oder der, welcher darüber Auskunft zu geben im Stande, ist wolle diese oder den Koffer selbst gefälligst an das Füsilierbat. des 16. Reg. nach Viersen richten.

So eben angekommen frische süße Schevelinger Schellfische und Kabliau, Tarbott, Harderwicker Bückinge, Häringe und einmarinirte Häringe, Sardellen und Straßburger Kastanien, Citronen, Apfelsinen und Feigen bei

Carl Berwitt auf der Flingerstraße.

Bei Wittwe Reichard auf der Mühlenstraße Nr. 322 sind Theater-Billets zu haben.

Auch ist daselbst Stallung und Remise zu vermiethen.

Bester Honig um billigen Preis bei

H. A. Simon.

---

[481] Ein Mädchen, welches nähen und bügeln und zu aller Hausarbeit zu gebrauchen ist, sucht einen Dienst und kann gleich eintreten. Bei der Expedition zu erfragen.

---

[475] Es wird eine Köchin gesucht. Die Expedition d. Ztg. sagt von wem.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 26. Dezember:

Das Irrenhaus zu Dijon,
oder
Der Wahnsinnige.

Großes Melodrama in 3 Aufzügen von Lud. Meyer, Regisseur des Königsstädter Theaters. Musik von Baldenecker.

(Dem nächsten Blatte wird der Belagerungsplan der Citadelle von Antwerpen beigelegt werden.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.